

send. - Ebenfalls in Großauslage gab der Brevetti-Verlag die Monographie „Die Brüder Grimm in Selbstzeugnissen und Bildbelegungen“ heraus, mit dieser Darstellung ergänzt Gerstner die umfassende Lebensgeschichte der „Brüder Grimm“, die er im Hohenstaufen Druck- und Verlagshaus veröffentlicht hat. - Die Reihe seiner Jugendbücher erweiterte Baudienstverlag Gerstner mit einer Neuauflage des Buches „Überfall auf Malherbe“ sowie der Neuausarbeitung „Das Märchen Mastenpfer“, einer abenteuerlichen Erzählung, die in der Karibischen See spielt. Beide Jugendbücher wurden von Werner Bauer illustriert und sind im Hohenstaufen Druck- und Verlagshaus verlegt. - Außerdem liegt neu eine italienische Übersetzung von Gerstners erfolgreichem Jugendbuch „Lorenz entdeckt die Bräuer“ vor (Verlag Ferrus, Bergamo, 1973). Es ist eine mit Einzelbildern geschmückte Geschenkbroschüre. - Ein großes Werk hat Hermann Gerstner über seinen im Januar 1873 verstorbenen Freund „Eugen Schuchmacher“ herausgegeben. Eugen Schuchmacher befasste sich mit seinen Forschungen „Auf den Spuren schwarzer Tiere“ und seinem Film über „die letzten Paradiese“ Millionen von Zuschauern. In dem vorliegenden Band, der mit vielen Bildern ausgestattet ist, hat Hermann Gerstner Eindrücke und Abenszenen mit dem Meister des Naturfilms gemacht. Hier wird der große Tierfreund in Wort und Bild an einer unvergesslichen Gestalt, Hohenstauffer Druck- und Verlagsanstalt.

Insel Uthman/Klaus Schubert: **Musikalisches Tafelkonzert**. Würzburg: Städtischer Verlag 1971. 95 S., zahlreiche Abbildungen, u. T. in Farbe, Musikbeispiele - teilweise lakunisiert, 17 cm Schallplatte, DM 31.-.

Die Verfasser, beide Lehrer an der Würzburger Musikhochschule, wenden sich mit diesem schon äußerlich sehr ansprechenden Band sowohl an den Bücherfreund als auch ganz besonders an den Liebhaber alter Musik. „Musikal-

isches Tafelkonzert“ ist mit ca. 20 Jahren im Bayerischen Rundfunk zu hören. Nun wird diese „Lebenswerte Nebensache“ gut illustriert, mit Neuaufnahmen versehen und durch einen Text aus archaischer Feder als ein Stück Kulturgeschichte präsentiert. In lebendiger Schilderung erzählt der Leser, daß diese „apertische Gebrauchsmusik“ durch Jahrhunderte der Verfeinerung und Steigerung von Tafelfreunden bei Hofe, in den Rathäusern, in Bürgerstuben und bei den bürgerlichen Feiern diente. Die Bilder zeigen die Vielgestaltigkeit der „musikalischen Kultur“, einmal nur einige Spielzeuge und Sänge dann ein ganzes Orchester bestehend. Man lernt die alten Instrumente und ihre Handhabung kennen und die betrieblernen Schallplatte bringt in knappen, aber geschickten Auswahl Beispiele und mag Anregung werden zum eigenen häuslichen Musizieren. Insgesamt ist es eine gelungene Durchführung der verdienstvollen Arbeit Dr. Willy Spillings und sicherlich mehr als eine „freundliche, schöne Unnützigkeit“, wie die Verfasser selbst ihr Buchlein nennen. Es ist eine sehrleichte Bereicherung und ein Anstoß, das Leben etwas heitern zu machen. AF.

Zinsfiggen 1873 Kolmbach, Deutsches Zinsfiggen-Museum Kolmbach-Plausenburg, Almanach 1873.

Der neue Almanach, höchst illustriert, gleichzeitig Sonderheft IV der Schriften zur Heimatpflege, welche die Stadt Kolmbach unter der Redaktion von Hans Böcklein herausgibt, legt vor. Bemerkenswert nicht nur der vielfältige Firmenreichtum (zum Beispiel von Figuren), sondern auch durch Hans Böcklein Beitrag „Eintritt in eine neue Epoche der Plausenburg“, oder durch die Vorstellung des diesjährigen Novins: „Der Kolmbacher Zinsfiggenreiß 1873“. 4

Colloquium Historicum Würzburgense. Geschichte am Oberrhein, Bd. 8. Jahresgabe 1971/74. Selbstverlag des

GHV, Auslieferung: H. G. Schulz, Lichensfeld, 166 SS, brosch.

Ein bemerkenswertes Titelland des Bienenvereins des GHV Jakob Lehmann „Von Felsen, Felsen und Faldern“, Geschichtliche Gedanken denen man sicher in manchem kritisch und mit Reserve gegenübersteht, die man aber gelesen und durchsicht haben muß, namentlich, denn sie erschließen sich dem Leser nicht sofort. Und wie vorzüglich der Schluß eingebildet mit dem Satz „Könnte das alles vielleicht bedeuten, den wirklich menschlichen, also nicht vorübergehenden Glücksanspruch des ständigen im Hier und Jetzt unserer zu schenken?“ - Martin Kuhn liefert die Abhandlungen ein mit „Die Apokalypse-Holzschnitte von Lucas Cranach als Vorlagen für Größeren in Altes-Kloster“, eine geistes- und kunstgeschichtliche, schließliche Untersuchung. - „Der Bergberg Neßitz bei Aufschleben“ von Hilmar Tschierke; über diesen Beitrag ist man sehr erfreut, behandelt er doch in so schöner Beschreibung die Geschichte eines Berges, der höher immer im Schatzen beständiger Nachbars stand. - Gleichsam das historische Kartenbild admeten deutlich heraus Richard Lanke und Karl Dietel mit „Die Herren von Mangorswald im Frankewald“ und „Die Geschichte des Schlosses Sparneck am Falderngebirge bis zu seiner Zerstörung“, erstere nach genealogisch sein ausgeführt. - Johann Baptist Müller veranschaulicht seinen Aufsatz „Anmerkungen zur Zergewalden-Markgrafschaft“ mit einer beigelegten farbigen Karte von 1881. In „500 Jahre Klosterbergung Himmelfreit“ arbeitet Helmut Meißner Bau- und Kunstgeschichte eines weitlich bekannten Bauwerks des Klosters am Südrand des Falderngebirges nach heraus. - Emil Singer erregt unsere Neugier mit „Die Glückswald des Betschales“ und man erfährt, daß es sich um Glückswalden, um

Schlacken und Gerölle von Hochöfen handelt, und man liest mit Interesse einen wirtschafts-, einem industriegeschichtlichen Beitrag. - Sehr fein Elisabeth Ruchow „Die Marken und Signaturen der ehemaligen Porzellanfabrik Schney“. - Aufmerksamkeit verdient nicht minder der abschließende, in das Gebiet der Berggeschichte weitende Beitrag von Karl F. Boverell „Kehle als Symbol für Kloster Langheim - Gebirge Gernrothens der Faldernschnee“. Die „GHV-Bibliographie für die Zeitspanne zwischen der Jahrgabe 1970/71 und Rechtsanwaltschaft der Jahrgabe 1971/72“ ist willkommenen Bereicherung. - Erwähnen wir auch des guten Anmerkungsapparates der Abhandlungen und Beiträge in den äußeren Anmerkungen folgt die Jahrgabe des besprochenen Vorgängen, wenn für das Auge etwas Eigenständiges - letztes Glied in der periodischen landeshistorischen Literatur. -

von Freuden, Max H. Würzburg, Antikar-Führer mit 61 Abbildungen, 1 Grundrissen und 1 farbigen Nachplan, Würzburg, Fremdenverkehrs- und Kulturamt 1972, 64 SS, brosch, DM 4,80. Dieser neue handliche Führer im Querformat mit neuartiger Heftung, Band oben, fällt sofort beim Durchblättern auf durch seine zahlreichen Farbabbildungen. Gelesen gedruckt! Auf ein Schlagwortverzeichnis mit Verweiseiten der Werke Rosenbachs und Bahhaus Neumann folgt eine treffliche Schilderung „Würzburg - Bild einer Stadt“, dann eine Zeittafel, an diese schließt sich an ein kurzer Rundgang. Es folgen Beschreibungen der Bau- und Kunstdenkmäler, sinnvoll gegliedert, Max H. v. Freuden's knapper Text ist der gelagerten Aufmachung adäquat. Zahlreiche Informationen, die der Gast wissen muß, besonders das gebirgliche Bücklein. -

Vorträge im Frankenbund 1

Ansprache des 1. Bundesvorsitzenden beim 43. Bundestag 1972 in Aschaffenburg am 23. April 1972

Der Bundesvorsitzende begründete zunächst die Wahl Aschaffenburgs zum Ort des Bundestages mit der Tatsache, daß diese Stadt ein Zentrum fränkischen Lebens und fränkischer Kultur und gleichzeitig ein Brückenkopflin hierüber zum benachbarten Westen sei, aber auch damit, daß die Gruppe Aschaffenburg in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern könne. Er sprach die Anerkennung des Gesamtlandes für die erfolgreiche Arbeit der Gruppe Aschaffenburg aus, insbesondere für den Aufschwung in dem letzten Jahre, der sie zur 5. größten Gruppe des Bundes gemacht habe, und dankt den Führungskräften und allen Männern und Frauen der Gruppe für die aufgewandte Mühe und Arbeit.

Darauf gingen er auf die Arbeitsschwerpunkte des kommenden Jahres ein und führte hierzu aus:

Ein erster Schwerpunkt soll der Einsatz für die Erhaltung der kulturellen Werte des Stadtbildes der fränkischen Städte sein. In den Städten ist es notwendig, wie auch der Deutsche Städtetag betont, daß Stadtplanung und Denkmalpflege zusammenarbeiten müssen, um erhaltungswürdigen Bauten aus allen Epochen der Stadtgeschichte eine gegenwärtige Funktion zu geben. Das ist eine sehr notwendige Aufgabe, die die Erhaltung solcher Bauten oft erst finanziell möglich macht. Ich möchte aber – und darum geht es uns besser – darüber hinaus im Zusammenhang mit der Erhaltung einzelner Bauten die Tatsache ansprechen, daß vielfach unsere fränk. Städte, insbes.